

Sin unverhofftes Wiederfinden.

Eine helle Frühsonne im Juni ließ ihre Strahlen über das Häusermeer einer großen Stadt scheinen. Die lieben Sonnenstrahlen hatten viel zu thun, um in alle die hohen und niedrigen Fenster, in alle die Dachlücken und Kelleröffnungen, in alle Höfe, Gänge, Gassen und Gäßchen zu dringen.

An einem kleinen Fenster, welches von der Höhe eines fünften Stockwerks über nichts als Dächer, Schornsteine und Mauerwerk schaute, stand ein kleiner, munterer Junge mit hellblauen Augen und runden, rotgeschlafenen Wäckchen. Er spielte mit den herabgefallenen Blüten einiger Geranienstöcke. In dem kleinen Stübchen, das nur mit dem Allernötigsten versehen war, stand eine alte Frau mit weißem Haar, aber von noch rüstigem Ansehen, an einem weißgeschuerten Tischchen, und war beschäftigt, von Mehl, Milch und Wasser eine Frühstücksuppe zu kochen. „Jaköbchen!“ rief die Alte, als die fertige Suppe in der Schüssel dampfte.

Der Knabe sprang von dem Stuhle herunter, auf welchem er gestanden hatte, trat an den Tisch, faltete, gleich der Großmutter, seine Hände und nachdem beide ein kurzes Gebet gesprochen, ließen sie sich das schlichte Mahl vortrefflich schmecken. Schnell räumte nun die flinke alte Frau die Teller fort, setzte ein sauberes Häubchen auf und machte sich zum Fortgehen zurecht.

Nun schnitt sie für Jaköbchen noch ein Stück Brot ab, steckte es ihm in die Tasche, nahm ihn an der Hand, und beide verließen die ärmliche Wohnung.